

KOORDINATIONSSTELLE

Beispiele für gemeldete Tiere: mögliche Wildkatze (r., C3-Hinweis), überfahrene Hauskatze (2. v. r., F-Hinweis).



Sämtliche Hinweise werden mit allen verfügbaren Daten auf einem digitalen Datenblatt (o.) vermerkt.

Fotos o.: Thomas Engleder/Kamerafalle; Peter Kaufmann

ALLES FÜR DIE KATZ'

AKTIVITÄTEN VON KOORDINATIONS- UND MELDESTELLE UND PLATTFORM WILDKATZE

Mit der Einrichtung einer zentralen Koordinations- und Meldestelle beim | naturschutzbund | und der Plattform Wildkatze ist ein Meilenstein in der Erforschung eines der seltensten Wildtiere Österreichs geschaffen worden. Denn erst dadurch ist es möglich, die unterschiedlichsten Aktivitäten zu koordinieren, kontinuierlich Hinweise zu sammeln und sich mit anderen Experten auszutauschen. Ohne diese Institutionen würde so manche Wildkatzenbeobachtung verloren gehen.

SERVICESTELLE. Sämtliche Wildkatzenhinweise in Österreich laufen seit 2009 bei der Koordinations- und Meldestelle in Salzburg zusammen. Hier werden sie überprüft, eingestuft und letztendlich der wissenschaftlichen Datenbank des Naturhistorischen Museums Wien zugeführt. In der „Servicestelle“ wird auf Anfragen, ob von Privatpersonen, Kooperationspartnern oder Journalisten aller Medienbereiche eingegangen, es werden Artikel verfasst, Newsletter und Infofolder gestaltet, Karten erstellt, Infoveranstaltungen für die Bevölkerung, Fachpublikum und Kinder organisiert sowie Vorträge abgehalten.



Ob anlässlich der Woche der Artenvielfalt im Mai oder bei den Zoo-Arten-schutztagen im Sommer – ein Wildkatzenstand ist seit mehreren Jahren dabei. Fotos: Sarah Friembichler



Foto: Ingrid Hagenstein

Erster Wissensaustausch zum Thema Wildkatze: Internationaler Workshop 2008 in Wels

INFOBOX



PLATTFORM WILDKATZE. Die ebenso 2009 aus einer Initiative des Naturschutzbundes entstandene Plattform (siehe Infobox) wird auch von diesem koordiniert und geleitet und dient als wichtiges Beratungsgremium. Dadurch ist die Abstimmung der österreichweiten Schutzbemühungen um die Wildkatze gewährleistet, Synergien können genutzt und Doppelgleisigkeiten vermieden werden. Die Plattform hat sich zum Ziel gesetzt, in Österreich wieder eine stabile, langfristig sich selbst erhaltende Wildkatzenpopulation zu etablieren. Ein Garant dafür ist neben der eigentlichen Plattform auch ein Netzwerk aus unterschiedlichsten Wildkatzenexpertinnen und -experten verschiedener Organisationen. Anlässlich der halbjährlich stattfindenden Arbeitstreffen werden Hinweise diskutiert, ausgewertet, die österreichweiten Schutzaktivitäten besprochen und es wird über die weitere Vorgehensweise beraten. Aufgrund ihrer Zusammensetzung ist sie damit ein Modell zur erfolgreichen Zusammenarbeit von Jägerschaft, Naturschutzverband und Wissenschaft. Durch die Einbindung besonders jener Landesjagdverbände, deren Bundesland als potenzielles Wildkatzengebiet gilt, sollte es gelingen, Bestand und Verbreitung der Wildkatze zu erheben.

FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG kommt von verschiedenen Partnern, ohne deren Hilfe die Arbeit nicht in diesem Umfang möglich wäre. Neben Eigenmitteln des Naturschutzbundes tragen die Biodiversitätsinitiative **vielfaltleben** mit Unterstützung von Bund, Ländern und EU sowie die Zentralstelle der österreichischen Landesjagdverbände, der NÖ Landesjagdverband und die Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien zur Finanzierung der Koordinations- und Meldestelle bei.

DIE PLATTFORM WILDKATZE

ist eine Kooperation aus **Österreichische Bundesforste AG** (vertreten durch DI Gerald Plattner, DI Dr. Fritz Völk und Dipl. Biol. Martina Keilbach), **Naturschutzbund Österreich** (vertreten durch Ingrid Hagenstein und Mag. Sarah Friembichler, MSc), **Tiergarten Wels** (vertreten durch Dr. Leopold Slotta-Bachmayr), **Naturhistorisches Museum Wien** (vertreten durch Priv.-Doz. Dr. Frank Zachos), **Nationalpark Thayatal** (vertreten durch Christian Übl, BSc), **Alpenzoo Innsbruck-Tirol** (vertreten durch Dipl. Biol. Dirk Ullrich), **Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände** (vertreten durch Mag. Christopher Böck) sowie **Einzelpersonen**: DI Dr. Andreas Kranz, DI Horst Leitner, Mag. Peter Gerngroß.

Fotoreihung v. l. o. n. r. u.





Foto: Archiv

Jahresfachtagung Wildkatze 2011: Vortragende und Plattformmitglieder vor dem NHM Wien



Auszeichnung von Nationalparks Austria 2013 für die Wildkatzenhabitatstudie von Sarah Friembichler.
Foto: Nationalparks Austria

Die Habitatstudie diente als Basis für den Aktionsplan – hier in der Erstausgabe – und die Broschüre „Aktiv für Wildkatzen“.



SCHAFFEN VON GRUNDLAGEN. 2007/8 startete der Naturschutzbund in Zusammenarbeit mit dem Zoologen Leopold Slotta-Bachmayr und den Österreichischen Bundesforsten das Artenschutzprojekt Wildkatze. Den Ausschlag dazu gaben die Wildkatzenaktivitäten des Nationalparks Thayatal und dessen Wildkatzennachweise. Ziel war es, die Forschung auf ganz Österreich auszuweiten. In einem ersten Schritt konnte mit der Masterarbeit von Sarah Friembichler gezeigt werden, dass es in Österreich noch immer ausreichend Lebensraum für Wildkatzen gibt. Die Ende 2008 fertig gestellte und mittlerweile aktualisierte Habitatstudie dient seither als eine Entscheidungsgrundlage für weitere Schutzmaßnahmen. In einem zweiten Schritt wurde noch im selben Jahr ein internationales Expertentreffen in Wels organisiert, um mehr über den aktuellen Status der Wildkatze in Österreich und den Nachbarländern zu erfahren. Auch wurden die betroffenen Zielgruppen – Jäger, Förster, Zoologen, Naturschützer u. a. – eingebunden.

Mit der Übernahme des Artenschutzprojektes Wildkatze in die Kampagne vielfalt**leben** 2009 eröffneten sich neue Möglichkeiten: Die österreichische Jägerschaft und Raiffeisen etablierten sich als Kooperationspartner bei der Gründung der Koordinations- und Meldestelle und ORF-Moderatorin Claudia Reiterer übernahm die Patenschaft für die „echte Wilde“. Von da an schuf die Plattform unter Federführung des Naturschutzbundes zahlreiche wichtige Grundlagen für Schutzmaßnahmen: Gemeinsam wurde ein Aktionsplan erstellt, der alle nötigen Maßnahmen auflistet, die der Wildkatzenschutz erfordert (siehe auch Infobox S. 12). Mit Unterstützung der Bundesforste konnte auch eine Broschüre mit Empfehlungen für eine wildkatzenfreundliche Waldbewirtschaftung publiziert werden: „Aktiv für Wildkatzen“ (siehe Abb.). Ein spezielles Meldeformular in Verbindung mit Meldeaufrufen in Zeitschriften hilft herauszufinden, wo es in Österreich noch oder wieder Wildkatzen gibt. Es ist leicht auszufüllen und steht auch online auf der Wildkatzen-Homepage der Plattform. Diese konnte wiederum über ein Förderprojekt des Nationalparks Thayatal in Zusammenarbeit mit der Koordinationsstelle geschaffen werden.

INFORMATION. Überhaupt wird durch konstante Öffentlichkeitsarbeit das Anliegen der Wildkatze breit gestreut. Bestens geeignet dafür zeigte sich die Jahresfachtagung der Plattform 2011 in Wien, zu der Fachleute und Interessierte aus dem In- und Ausland eingeladen worden waren. Eine ganz wichtige Zielgruppe sind Jäger und Forstleute, die als Naturnutzer am ehesten auf Wildkatzen stoßen. Für sie werden immer wieder Infoveranstaltungen angeboten, um über die Lebensweise und ev. Missverständnisse aufzuklären, aber auch, um vom Wissensschatz dieser Menschen zu erfahren. So konnte die Koordinationsstelle bei der österreichischen Jägertagung und bei der Landesjägermeisterkonferenz 2013 über das Wildkatzenprojekt berichten. Die Koordinationsstelle hat zudem die Straßen- und Autobahnmeistereien eingebunden, um auf Totfunde von Wildkatzen am Straßenrand Zugriff zu bekommen. Denn neben dem Abschuss aufgrund von Verwechslung mit wildfarbigen Hauskatzen sind Wildkatzen - und nicht nur sie - am stärksten durch den Verkehr gefährdet. Das bestätigen die Wildkatzenfunde der letzten Jahre.

FREILANDERHEBUNGEN sind bei der Suche nach Wildkatzen unerlässlich. So hat der WWF 2011 in den March-Thayaauen (Arbeitsgebiet des Marthaforums) mit Beratung durch die Koordinationsstelle gesucht - leider ohne Erfolg. 2011/2012 wurde die Bevölkerung im Rahmen eines grenzüberschreitenden EU-Projektes (Small Project Fund/SPF, INTERREG IV) über die zurückkehrenden Beutegreifer Bär, Wolf, Luchs, Goldschakal, Fischotter und Wildkatze informiert und aufgeklärt. Eingebunden waren die Regionen Kärnten (Kärntner Naturschutzbund und Jägerschaft), Friaul-Julisch-Venetien und Veneto (Jäger und Naturpark Regole d'Ampezzo). Begleitend zur Öffentlichkeitsarbeit führten die Initiatoren auch Fotofallen-Erhebungen durch - auf Kärntner Seite an Uferbereichen der Gailitz im Bereich Thörl-Maglern und im Gailtal am Nordhang des Kapin bei Drauschitz/Göriach. Sie dienten in erster Linie der Veranschaulichung



„Werbung“: Verschiedene Infofolder zur Wildkatze und der Wildkatzen-Biogetreideriegel von <http://shop.meierhof.at>



Infoveranstaltung in Purkersdorf 2014 (Bundesforste, Biosphärenpark Wienerwald, Naturschutzbund) Foto: Thomas Aichinger/ÖBF



Anlässlich einer Infoveranstaltung für Jäger in Kärnten (2013) gingen Plattformmitglieder auf Lokalausweis ins Goldeckgebiet (Hintergrund Mitte re.). Mit dabei war der leider viel zu früh verstorbene Georg Schneider (li.), der Entdecker der toten Wildkatze von Windschnurn. Rechts von ihm Wildbiologe Thomas Huber, mitverantwortlich für das SPF-Projekt sowie Lockstockbetreuer beim vielfalt-leben-Bestandserhebungs-Projekt.

Foto: Peter Gerngroß





vielfaltleben-Bestandserhebungsprojekt Kärnten: Horst Leitner beim Aufstellen eines Lockstockes im Blickfeld der Wildkamera (Kreis).
Foto: Christoph Steiner

von Technik und Standort, um Jäger und andere Interessierte darin zu schulen. Dabei gelang im Raum Tarvis (Italien) in unmittelbarer Nähe zu Kärnten das Foto einer Wildkatze im Flussbereich der Gailitz (Slizza). Die Broschüre dazu „Die Rückkehr der Raubtiere“ ist bei den Buchtipps zu finden.

Seit mehreren Jahren bemüht sich daher die Plattform Wildkatze, Bestandserhebungen größeren Ausmaßes durchführen zu können. Mit Ende 2013/Anfang 2014 gelangten immerhin drei kleinere Erhebungsprojekte in potenziellen Wildkatzengebieten zur Umsetzung – eines auf Bundesforstflächen und im Biosphärenpark Wienerwald (NÖ), eines in der Wachau bei Weißenkirchen und Spitz sowie eines in Kärnten. Mehr zu den Projekten ab Seite 31. Peter Gerngroß (Plattform Wildkatze) hat Ende Juli/Anfang August d. J. die Suche auf „verdächtigen“ Gebieten erweitert: Im Burgenland auf Bundesforstflächen im Günser Bergland (bei Rechnitz), in den Landseer Bergen (Heidriegel, Pauliberg) auf Flächen des Forstbetriebes Esterházy, in NÖ Bundesforstflächen im Dunkelsteinerwald bei Mitterarnsdorf und im Kremstal. Alle Erhebungsgebiete sind auf der Karte zu finden.

TROTZ ALLER BEMÜHUNGEN ist es derzeit noch nicht gelungen, die Situation der Wildkatze in Österreich restlos zu klären. Die Grundlagen für den Schutz sind jedenfalls geschaffen. Für großflächige, bundesweite Bestandserhebungen braucht es jedoch wesentlich mehr Mittel. Wir bleiben dran!

Text: Ingrid Hagenstein | Leitung Koordinations- und Meldestelle sowie Plattform Wildkatze | [naturschutzbund](http://naturschutzbund.at) | Österreich | 5020 Salzburg wildkatze@naturschutzbund.at

DERZEITIGER STAND DER WILDKATZENMELDUNGEN

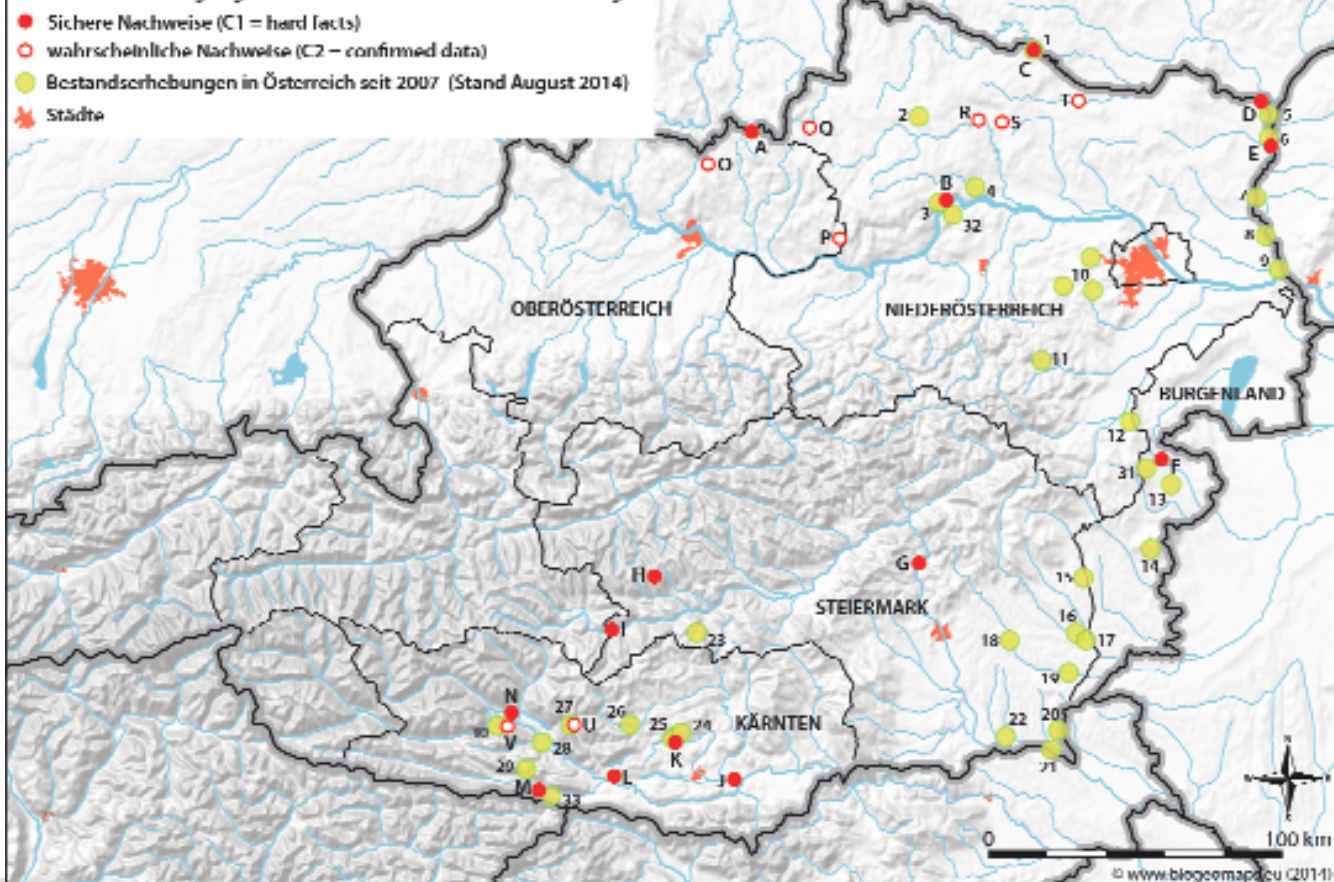
Die Zahl der Wildkatzenhinweise in Österreich steigert sich seit Gründung der Koordinations- und Meldestelle von Jahr zu Jahr. Insgesamt konnten bisher 243 Wildkatzenmeldungen verzeichnet werden, von denen 67 Fehlmeldungen, 142 wildkatzenverdächtig (C3), 10 wahrscheinliche Nachweise (C2) und 24 sichere Nachweise (C1) sind. Daraus ergibt sich, dass seit 2000 neun Wildkatzen in Österreich genetisch nachgewiesen wurden – drei lebende im NP Thayatal und sechs tote (C1). Drei Tiere wurden von Wildkatzenexperten auf Fotos als Wildkatzen identifiziert (alle C2): Ein Tier vom deutschen Wildkatzenexperten Günther Worel (2003 Bad Groß-Pertholz/NÖ) und zwei vom italienischen Wildkatzenexperten Dr. Luca Lapini (2012, Goldeck/Kärnten, 2013 Feldpanalm/Kärnten). Letzterer meldete auch die Beobachtung einer Wildkatze mit Jungem 2012 bei Matschiedl im Gailtal/Kärnten (C3).



Foto: Thomas Stephan

Wildkatzenhinweise seit 1955 (nicht Individuen!)				Wildkatzenachweise (Individuen)
Gesamtanzahl 243 (Stand 12. 8. 2014)				
Kategorie	Gesamt	Vor 2000	Nach 2000	Nach 2000
C1 Wildkatze (sicherer Nachweis, hard facts)	24	7	17 (davon 11 Hinweise von mind. 3 verschiedenen Wildkatzen)	9 (3 lebende, 6 tote)
C2 Wahrscheinliche Wildkatze (confirmed data)	10	7	3	3 (lebend)
C3 Wildkatzenverdacht	142	12	130	
Fehlmeldung	67	2	65	
Summe	243	28	215	12

Die Europäische Wildkatze (*Felis silvestris silvestris*) In Österreich Nachweise der vergangenen 50 Jahre und Bestandserhebungen



Sichere Nachweise C1:

- A Windhaag (1972)
- B Weißenkirchen in der Wachau (2013)
- C Nationalpark Thayatal (2007, 2008, 2009)
- D Bernhardsthal (1973)
- E Drösing (1990)
- F Weppersdorf (2010)
- G Frohnleiten (1968)
- H Sesslerwald (1982)
- I Predlitz-Turrach (2008)
- J Grafenstein (1996)
- K Glanegg (2008)
- L Wernberg (1996)
- M Feistritz an der Gail (2006)
- N Windschnurn (2012)

Wahrscheinliche Nachweise C2:

- O Schenkenfelden (1985)
- P Waldhausen im Strudengau, Handberg (1990, 1993)
- Q Bad Großpertholz (2003)
- R Altenburg (1972)
- S Rosenburg-Mold (1971)
- T Peigarten (1995, 1997)
- U Feld am See (2013)
- V Goldeck Nordhang (2012)

Bestandserhebungen:

- 1 Nationalpark Thayatal
- 2 TÜPL Allentsteig
- 3 Spitz/Weißenkirchen, Wachau

- 4 Kremstal
- 5 Rabensburg
- 6 Hohenau
- 7 Grub
- 8 Zwerndorf
- 9 Markthof
- 10 Wienerwald
- 11 Pernitz
- 12 Rosalia
- 13 Stoob
- 14 Günser Gebirge
- 15 Unterrohr/Lafnitz
- 16 Altenmarkt
- 17 Dietersdorf
- 18 St. Margarethen
- 19 Fehring
- 20 Klösch
- 21 Halbenrain
- 22 Brunnsee
- 23 Grebenzen
- 24 Liemberg
- 25 Glanegg
- 26 Gnesau
- 27 Feldpanalm
- 28 Paternion
- 29 Matschiedl
- 30 Siflitz
- 31 Landseer Berge
- 32 Dunkelsteiner Wald
- 33 Thörl-Maglern & Draschitz

INFOBOX

EINSTUFUNGSSYSTEM

FÜR HINWEISE

>> **Kategorie C1** „Wildkatze“ umfasst gesicherte Nachweise durch genetische Untersuchungen von lebend gefangenen Tieren, toten Tieren, Haaren oder Losungen.

>> **Kategorie C2** „Wahrscheinliche Wildkatze“ umfasst alle nachvollziehbar dokumentierten und von Experten als Wildkatze eingestufteten Meldungen ohne genetischen Nachweis.

>> **Kategorie C3** „Wildkatzenverdacht“ umfasst Sichtbeobachtungen und Bilder, auf denen nicht alle wichtigen Merkmale einer Wildkatze zu erkennen sind (mit Abstand die häufigsten Meldungen).

>> **Kategorie F** beinhaltet alle offensichtlichen Fehlmeldungen. Auch genetische Proben, deren Analysen negativ sind, finden sich hier.

Das Meldeformular kann online auf der Webseite ausgefüllt und abgeschickt werden.



Gemeinsame Wildkatzen-Webseite der Plattform

www.wildkatze-in-oesterreich.at

WIE MAN ZU HINWEISEN KOMMT

ÜBER DIE WILDKATZE INFORMIEREN. Da sich Wild- und Hauskatze stark ähneln, erkennen jene, die das Glück haben, einer Wildkatze zu begegnen, meist nicht, dass es sich um eine solche handelt. Die nebenstehende Grafik zeigt anschaulich die Unterscheidungsmerkmale.

Will man Wildkatzen schützen, kommt eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit an erster Stelle, denn den meisten Österreichern ist nicht bewusst, dass die Europäische Wildkatze ein Teil der heimischen Tierwelt ist. So wird auf der Wildkatzenhomepage www.wildkatze-in-oesterreich.at, die der NP Thayatal in Kooperation mit der Koordinationsstelle betreut, umfassend über Wildkatzen informiert. Hier können Sichtungen ganz einfach über ein online-Meldeformular geschickt werden. Meldeaufrufe in Jagd- und Forstzeitschriften sowie auf den Homepages der Landesjagdverbände gehören ebenfalls dazu. Fernsehbeiträge und Infoveranstaltungen leisten gute Dienste, um möglichst viele Menschen zu erreichen. Mit dieser Öffentlichkeitsarbeit möchten wir die Bevölkerung für die Wildkatze sensibilisieren und hoffen, dass sich diejenigen, die einer Wildkatze begegnen, uns ihre Beobachtung melden.

VV

WILDKATZE ODER STUBENTIGER?

Hauskatzen und Wildkatzen gehören derselben Art an, sie können sich verpaaren, und ihre Nachkommen sind fertil. Ihre nahe Verwandtschaft macht die Unterscheidung von Wild- und wildfarbiger Hauskatze jedoch sehr schwierig.

Hauskatzen gibt es seit mehreren tausend Jahren. Wann genau sie domestiziert wurden, ist unklar, sicher seit ca. 3.500, evtl. aber bereits seit über 9.000 Jahren. Unstrittig ist hingegen, dass ihre Stammform die Afrikanische Wildkatze ist, genauer die Falbkatze *Felis silvestris libyca*. Wenn die Genpools der Europäischen Wildkatzen durch Hybridisierung mit Hauskatzen ihre Integrität zu verlieren drohen, kann dies zu einem naturschutzbiologischen Problem führen (siehe auch S. 28). Eine absolut sichere Bestimmung anhand des äußeren Erscheinungsbildes ist leider nicht möglich. Es gibt jedoch andere Metho-

den, die verlässlicher sind – sowohl anatomische als auch genetische.

Anatomie

Wildkatzen haben ein höheres Hirnvolumen als Hauskatzen, auch dann noch, wenn man berücksichtigt, dass sie größer als ihre domestizierten Verwandten sind. Dies ist auch für andere Haustierarten und ihre wilden Stammformen nachgewiesen.

Ein besonders sicheres Unterscheidungsmerkmal findet sich im Skelett: Die drei Fortsätze (Processus) am Hinterende des Unterkiefers liegen bei der Wildkatze ungefähr auf einer Geraden, während diese Linie bei Hauskatzen wegen des relativ kurzen untersten Fortsatzes gebogen ist. Als Folge davon kann man die Unterkiefer der Wildkatze (wenn rechter und linker Unterkiefer noch verbunden sind) auf ihren Hinterrand „stellen“ – bei Hauskatzen kippen die Unterkiefer um. Ein ebenfalls sehr gutes Unterscheidungsmerkmal ist die Darmlänge bzw. der Darmlängenindex (= Darmlänge dividiert durch Kopf-Rumpflänge), der bei Wildkatzen deutlich niedriger ist als bei Hauskatzen. Dieses Merkmal kann allerdings nur bei relativ frischen Individuen (etwa Verkehrsopfern) analysiert werden.

Genetik
Auch die Genetik hat Methoden, mit denen sich Wild- und Hauskatzen eindeutig unterscheiden und auch Hybriden identifizieren lassen. Dies kann anders als bei den anatomischen Merkmalen auch am lebenden Tier (etwa über DNA-Analysen von Haaren oder Kotproben) erfolgen, was man sich beim Wildkatzenmonitoring zunutze macht: An Baldrianlockstöcken klebende Haare können den entscheidenden Hinweis liefern, dass tatsächlich eine Wildkatze in einem Gebiet vorkommt. Darüber hinaus haben Methoden, wie sie in der Foren-



Wildkatze

- 1 Grundfarbe ockergelb wie trockenes Gras
- 2 Tigerung verwaschen, kontrastarm
- 3 Ohrenspitze grau wie Rest des Ohrs
- 4 vier längere und ein kürzerer, dunkler Streifen im Nacken
- 5 zwei deutlich sichtbare parallele dunkle Streifen auf den Schultern
- 6 am hinteren Rücken ein dunkler, schmaler Aalstrich
- 7 Schwanz wirkt etwas kürzer, 2 - 3 getrennte Ringe am Schwarz, Schwanzende stumpf
- 9 häufig ein kleiner, weißer Kehlfleck
- 10 Halsring vorne undeutlich sichtbar



UNTERSCHIEDUNGSMERKMALE WILDKATZE BZW. WILDFARBIGE HAUSKATZE



Wildkatzenfarbige Hauskatze

- 1 Grundfarbe silbergrau
- 2 Tigerung relativ kontrastreich
- 3 Ohrenspitze dunkel,
- 4 Kopf zeigt meist mehr als 5 Streifen, die nicht so klar getrennt sind
- 5 keine deutlich sichtbaren Streifen auf den Schultern
- 6 am hinteren Rücken mehrere dunkle, kurze, verästelte Streifen
- 7 Ringe am Schwanz meist verbunden, Schwanzende meist spitzer
- 9 höchst selten ein kleiner, weißer Kehlfleck
- 10 Halsring vorne deutlich sichtbar



© A. Kraus, I. Tapini & P. Malinari - 2009 (adaptiert 2014, Natur & Land)

sik benutzt werden (DNA-Barcoding und genetischer Fingerabdruck), zeigen können, dass es in einigen Teilen des Verbreitungsgebietes zur Hybridisierung zwischen Wild- und Hauskatzen kommt (etwa im Thüringer Wald in Deutschland), dies in anderen Teilen jedoch keine Gefahr darstellt.

Text: Priv.-Doz. Dr. habil. Frank E. Zachos | Naturhistorisches Museum Wien | Säugetiersammlung frank.zachos@nhm-wien.ac.at



Fotos v. l. o. n. r. u.: Frank Zachos; Zeichnung aus: HEMMER, H. (1993): *Felis silvestris* Schreber 1777 – Wildkatze. In: STUBBE, M. & KRAPP, F. (Hrsg.), Handbuch der Säugetiere Europas, 5, Aula-Verlag, Wiesbaden. 1076-1118.; Thomas Mölich; Michael Hensley

①: Wildkatzenschädel mit den drei Fortsätzen (②: C/D) am Unterkiefer, die auf einer Linie liegen. ②: A/B zeigen die Fortsätze einer Hauskatze *F. catus*. ③: DNA-Analyse im deutschen Senckenberginstitut. ④: Wild- und Hauskatzen können sich paaren – auch wenn dies nicht häufig passiert.



Hinweise auf mögliche Wildkatzen müssen abgeklärt werden, bevor sie in die Datenbank kommen – hier einige Beispiele (v. l.): „Wildkatzenverdacht“ (C3), zweimal Hauskatze (F) und wieder ein „Wildkatzenverdacht“ (C3). Letzteres Tier zeigt einige Wildkatzenmerkmale, denn der Aalstrich ist deutlich sichtbar, ebenso abgesetzte Schwanzringe. Die Katze wurde nahe Graz im Siedlungsgebiet fotografiert – sie erweckte große Hoffnungen auf einen Nachweis. Leider konnte sie trotz Nachsuche nicht mehr gesichtet werden.

Fotos v. l.: M. Hensley; J. Deutsch; G. Kogler; P. Haiderer

WILDKATZENHINWEISE SAMMELN UND DOKUMENTIEREN. Ist der erste Schritt gelungen und der Wildkatzenhinweis erreicht die Koordinations- und Meldestelle, fängt die Arbeit erst an. Es muss recherchiert werden, wann und wo genau eine Katze beobachtet wurde, welche Merkmale sie hat, ob Fotos existieren und eventuell Haarproben zu bekommen sind. Da selbst für Experten die Unterscheidung von Europäischer Wildkatze und wildfarbiger Hauskatze auf den ersten Blick selten eindeutig ist und die Meldungen oft mit unscharfen Bildern dokumentiert sind, wurde ein Einstufungssystem für Wildkatzenhinweise in Österreich entwickelt, das aus vier Kategorien besteht (siehe Infobox S. 21).

Um Fehleinschätzungen zu vermeiden, erfolgt die Einteilung der Fotohinweise mit Hilfe einer Datenbank, auf die die Experten der Plattform Wildkatze sowie einige internationale Experten Zugriff haben. Die Wildkatzenhinweise werden in einer GIS-Datenbank gesammelt und mit allen dazugehörigen Fakten dokumentiert. Das Geoinformationsprogramm ARCGIS ermöglicht es, die Hinweise in Kartenform darzustellen.

Methoden der Wildkatzensuche (v. l.): Kamerafalle, Lockstock mit Baldrianwurzel – im Idealfall kombiniert mit der Kamerafalle, Suche mit Hund

Fotos v. l.: Rosemarie Rieder; NP Thayatal; Sarah Friembichler

SUCHE MIT LOCKSTÖCKEN, KAMERAFALLEN UND HUND. Um Regionen mit einer Häufung von Wildkatzenhinweisen zu überprüfen, werden besonders vielversprechende Gebiete mit Hilfe der Lockstockmethode, wenn möglich in Kombination mit Kamerafallen, genauer untersucht – bevorzugt im Winter/Frühling, nach Möglichkeit in der Ranz-





MELDEAUFRUF

Wenn auch Sie glauben, eine Wildkatze gesehen zu haben, melden Sie sich bitte:

www.wildkatze-in-oesterreich.at oder unter wildkatze@naturschutzbund.at oder telefonisch 0662/64 29 09-13, 0664/402 90 96

zeit der Katzen. Dazu stellt man aufgeraute Holzpflocke auf, besprüht sie mit Baldriantee und platziert eine Kamerafalle so, dass der Lockstock im Fokus liegt. Dann heißt es warten und hoffen, dass Wildkatzen durch den Baldrianduft angelockt werden, sich am Pflock reiben und Haare hängen bleiben.

Darüber hinaus können auch speziell auf Wildkatzenkot trainierte Hunde helfen, Wildkatzen aufzuspüren – auf der nächsten Seite erfahren Sie mehr darüber. Für eine exakte Bestimmung werden Haare und Kotproben zur genetischen Überprüfung ans deutsche Institut Senckenberg geschickt.

*Text: Mag. Sarah Friembichler, MSc & Ingrid Hagenstein
Koordinations- und Meldestelle | wildkatze@naturschutzbund.at*

Welch ein verführerischer Duft!
Aber nicht alle Wildkatzen „fahren darauf ab“. Dafür kommt der Baldrian bei Fuchs und Reh, ja sogar beim Rotwild recht gut an!

Foto: NP Thayatal



MELDEPLATTFORM

ROADKILL – STRASSENTOD

Als „Roadkill“ werden alle im Straßenverkehr zu Tode gekommenen Tiere bezeichnet. Im Zuge eines wissenschaftlichen „Mitmachprojektes“ (Citizen-Science) wollen nun Forscher der Universität für Bodenkultur Wien mehr darüber erfahren, welche und wie viele Tiere auf Österreichs Straßen ihr Leben lassen. Über eine Online-Plattform können die „Roadkills“ zentral gemeldet werden. So sollen etwa für Tiere besonders gefährliche Straßenabschnitte identifiziert und diese nach Möglichkeit entschärft werden. Begonnen hat das Projekt bereits Anfang März d. J. – allein bis Juli wurden schon mehr als 1.000 bei Unfällen getötete Tiere gemeldet.

DATEN ZU GEFÄHRDETEN ARTEN FEHLEN

Zwar gibt es offizielle Statistiken zu Verkehrsunfällen mit Tieren, diese betreffen allerdings nur jagdbares Wild. Daten zu allen anderen Tierarten wie Katzen, Igel, oder auch zu gefährdeten Arten wie Amphibien fehlen völlig. Deshalb ist die Naturbeobachtungsplattform des | **natur-schutzbund** | bereits mit Roadkill verlinkt. Auch im Rahmen der Koordinations- und Meldestelle Wildkatze gab es Gespräche mit den Initiatoren von „Roadkill“ – mit Erfolg: Ab sofort unterstützen sie die Suche nach Wildkatzen über ihre Meldeplattform!

Die Meldungen könnten auch dazu genutzt werden, um die Sicherheit für Mensch und Tier zu erhöhen. Eine Vision der Wissenschaftler ist es, die Daten in Navis zu integrieren, damit vor Roadkill-Hotspots gewarnt werden kann. HA

www.citizen-science.at (Projekt Roadkill)
www.facebook.com/projekt.roadkill

Spot trägt bei seiner „Arbeit“ sogar eine eine Kenndecke mit Wildkatze!



Der Einsatz von Hunden zum Auffinden von Menschen, Drogen, Sprengstoff oder Wild im Rahmen der Jagd ist allgemein bekannt. In der Zwischenzeit haben aber auch Wildbiologen das Potenzial der Hundenase erkannt und setzen Spürhunde mehr und mehr zum Auffinden bestimmter Tierarten und deren Hinterlassenschaften ein.



STECKBRIEF SPOT

NAME: Klondike Spot von Sumelocenna
RASSE: Border Collie
GESCHLECHT: Männlich
GEBOREN: 25. 2. 2006
BERUF: Rettungshund (Österreichisches Rotes Kreuz), Wildkatzen-Suchhund (Naturschutzbund)
HOBBY: Schafe

SCHNÜFFELN FÜR DIE WISSENSCHAFT

MIT SPÜRHUNDEN AUF DER SUCHE NACH WILDKATZEN

Die Hundenase ist ein phantastisches Organ, das geringste Bestandteile eines Geruchs auch dann noch wahrnehmen kann, wenn technische Geräte scheitern. Hunde können sich aber auch die Kombination verschiedener Geruchsbestandteile merken und diese unterscheiden. Das geht so weit, dass Hunde bestimmte Menschen mit einer Wahrscheinlichkeit von über 95 % am Geruch erkennen.

In der Wildbiologie werden Hunde bereits seit Jahren zum Auffinden von Kadavern im Rahmen der Untersuchung von Beutegreifern verwendet. Denkt man die Möglichkeiten der Hundenase konsequent weiter, dann kann man Hunde auch zum Auffinden sehr versteckt lebender Tierarten verwenden. Neben dem direkten Auffinden von bestimmten Tieren, können Hunde zur Suche von Kot und Urin bestimmter Tierarten eingesetzt werden. Kot ist für Biochemiker eine genetische Fundgrube: Neben der aufgenommenen Nahrung lassen sich auch Tierart, Geschlecht und individuelle Verwandtschaftsbeziehungen analysieren. Kot hat auch den Vorteil, dass er für längere Zeit auffindbar ist und man ihn einsammeln kann, ohne die Tiere zu stören. Im Hinblick auf die Wildkatze haben Spürhunde mehrere Vorteile:

- >> Wildkatzen leben sehr versteckt und sind nur schwer zu beobachten. Mit den Hunden ist ein Nachweis leichter möglich.
- >> Im Gegensatz zur Lockstockmethode sind Hunde schnell und flexibel einsetzbar. Mit Hilfe der Hunde können sowohl erste Nachweise erzielt, als auch Bestandserhebungen und Monitoring durchgeführt werden.
- >> Haus- und Wildkatze sind optisch nur schwer voneinander zu unterscheiden. Eine Anzeige durch einen ausgebildeten Spürhund ergibt einen schnellen, sicheren Nachweis, der im Anschluss durch genetische Analysen verifiziert werden kann.

Im Zusammenspiel mit der Lockstockmethode stellen ausgebildete Spürhunde also eine gute Möglichkeit dar, um einen raschen Überblick über den Wildkatzenbestand auf einer bestimmten Fläche zu erlangen.

*Text & Fotos: Dr. Leopold Slotta-Bachmayr
Dr. Leopold Slotta-Bachmayr beschäftigt sich neben seiner Tätigkeit als Zoologe und wissenschaftlicher Leiter des Tiergartens Wels auch mit der Ausbildung von Therapie- und Rettungshunden.*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [2014_3](#)

Autor(en)/Author(s): Hagenstein Ingrid

Artikel/Article: [Alles für die Katz - Aktivitäten von Koordinations- und Meldestelle und Plattform Wildkatze 16-26](#)